

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Fudan University in Shanghai, China

– SS2018 –

Vorbereitung des Aufenthaltes

Im Sommersemester 2017 habe ich mein Masterstudium an der Uni Ulm angefangen. Nachdem ich im Laufe meines Bachelors an einer anderen Hochschule schon zwei Auslandssemester absolviert hatte, wollte ich dies unbedingt noch ein drittes Mal mitnehmen. Daher bin ich gleich in meiner ersten Woche zum International Office, um mir das Angebot der Uni Ulm anzusehen. Leider musste ich erfahren, dass die Bewerbungsfristen für beinahe alle Partnerhochschulen sehr langfristig ausgelegt sind und ich somit frühestens im vierten und damit letzten Semester der Regelstudienzeit ins Ausland könnte. Dementsprechend hätte ich meine Thesis erst im fünften Semester schreiben können, was ich eigentlich vermeiden wollte. Zum Glück waren die Damen im International Office so lieb, mir von einem speziellen Austauschprogramm mit der Fudan University in Shanghai zu erzählen, für welches Frau Prof. Dr. An Chen zuständig ist und wo die Fristen etwas kürzer gehalten werden. Daraufhin habe ich Frau Prof. Dr. Chen aufgesucht und mir alle notwendigen Informationen geben lassen.

Jedes Semester stehen drei Studienplätze für den Austausch mit China zur Verfügung. Für die Bewerbung musste ich neben meinem Lebenslauf und meinem Notenbogen, dessen Notendurchschnitt gut bis sehr gut sein sollte (bei mir zu dieser Zeit 1,8), noch ein Motivationssscheiben auf Englisch bei Frau Prof. Dr. Chen einreichen, woraufhin sie alles weitere für die Bewerbung übernommen hat. Mehr Informationen lassen sich unter folgendem Link finden: <https://www.uni-ulm.de/mawi/mawi-ausland/programme/fakultaetsprogramme-fudan-shanghai-austauschprogramm/>.

Parallel habe ich mich für das Baden-Württemberg-Stipendium mit Hilfe des International Office beworben. Dabei ist unbedingt zu beachten, dass die Frist dafür viel früher ausläuft als die für den Fudan-Austausch. Hierbei war vor allem Frau Baur eine riesige Hilfe. Letzen Endes habe ich das Stipendium auch bekommen und durfte mich über eine große Unterstützung für meinen Aufenthalt in Shanghai freuen. Weitere Informationen lassen sich unter folgendem Link finden: <https://www.uni-ulm.de/io/mob-out/stipendien-fuer-auslandsaufenthalte/stipendien-ueber-das-international-office/bawue/>.

Bereits zwei Wochen nach meiner Bewerbung bekam ich eine Zusage über eine E-Mail von Frau Prof. Dr. Chen. Daraufhin begann ich damit, mich um mein Visum zu kümmern. Ich entschied mich für das X2 Studentervisum. Damit kann man einmal nach China einreisen und sich für maximal 180 Tage dort aufhalten. Gekostet hat es stolze EUR 162 – allerdings muss ich hierbei erwähnen, dass ich das Visum postalisch beantragt habe. Das kann ich nur weiterempfehlen, da man nicht extra zweimal nach München respektive Frankfurt fahren muss und sich stattdessen weiter den anderen organisatorischen Anlässen (Wohnung, Flug, ...) sowie den Prüfungen in Ulm widmen kann. Alternativ kann man auch das X1 Visum beantragen und mehrfach ein- und ausreisen. Das geht aber zum einen auch noch nachträglich vor Ort und zum anderen hat mir persönlich ohnehin die Zeit gefehlt, um neben dem Studium und den Inlandsreisen in China auch noch andere Länder zu bereisen. China ist riesig und es gibt unglaublich viel zu sehen – außerdem fordert ein Semester je nach Kurswahl und Anzahl der Vorlesungen zeitlich auch ordentlich heraus.

Damit komme ich auch schon zur Kurswahl. Ich belege in Ulm die Schwerpunkte Rechnungswesen & Wirtschaftsprüfung sowie Unternehmensführung & Controlling. Diese Schwerpunkte sind leider für die Fudan nicht optimal, da dort einfach alles mit VWL und/oder Finance zu tun hat. Nichtsdestotrotz habe

ich nach einigen Bemühungen doch ein paar Module gefunden und konnte mir folgendes anrechnen lassen:

Kurs an der Fudan	Äquivalent in Ulm	Schwerpunkt/Bereich	ECTS in Ulm (Fudan)
China's Financial System	Advanced Financial Intermediation	UFCo	10 (3)
Industrial Organization	-	RWWP	10 (3)
World Economy and China	-	VWL	7 (2)
Chinesisch Sprachkurs	-	ASQ	3 (1)

Allgemein gilt: hinsichtlich VWL gibt es überhaupt keine Probleme, da man sich einfach alles dafür anrechnen lassen kann. Für Finance findet man auch einiges – alles Weitere ist etwas schwieriger, da es auch je nach Semester andere Kurse an der Fudan gibt. Allerdings ist die Uni Ulm sehr kulant, was die Anrechnung angeht und man muss einfach fleißig sein und alle Möglichkeiten suchen und ausprobieren. Zudem benötigt man nicht zwingend ein Äquivalent an der Uni Ulm – dieses erleichtert jedoch die Argumentation für das jeweilige Modul im Learning Agreement. Darüber hinaus kann man sich innerhalb mancher Kurse mit ein wenig Glück noch zusätzlich ein Seminar an der Uni Ulm anrechnen lassen, sofern man mindestens 10 Seiten durch ein oder mehrere Paper schreiben musste. Grundsätzlich kann ich noch Ms. Gao, die Korrespondentin der Fudan University, als Ansprechpartnerin empfehlen. Sie antwortet immer sehr schnell auf E-Mails, spricht gutes Englisch und ist sehr engagiert. Sie hat mir zum Beispiel die Kursliste des letzten Sommersemesters zukommen lassen, bevor die aktuellen Kurse feststanden, damit ich mich schon im Voraus über meine Möglichkeiten informieren und das Learning Agreement in Angriff nehmen konnte.

Anreise

Die Anreise war in meinem Fall recht knackig, da sich die Semester der beiden Unis überschneiden und ich etwas Pech mit den Prüfungsterminen in Ulm hatte. Meine letzte Prüfung war am Samstag, den 03.03.2018 und meine erste Vorlesung an der Fudan begann am Montag, den 05.03.2018. Folglich musste ich direkt nach meiner Prüfung am Samstag nach München zum Flughafen fahren, kam am Sonntagabend in Shanghai an und musste am Montag von 08:00 morgens bis 16:00 nachmittags trotz Jetlag und schlafloser Nacht zwei lange Vorlesungen überstehen. Packen und lernen gleichzeitig ist gar nicht so einfach, dafür waren die Abschiede von Zuhause recht kurz und schmerzlos, da ich mit meinen Gedanken zwischen allem, was ich nicht vergessen durfte, und diverse Gesetzestexten war. Ich habe übrigens einen One-Way Flug gebucht, da ich nach dem Semester noch reisen wollte und nicht genau wusste, wann und von wo aus ich zurückfliegen würde. Ganz wichtig ist es, euch noch in Deutschland die Adresse der Unterkunft in chinesischen Schriftzeichen zu speichern, da die Taxifahrer in China kein Wort Englisch geschweige denn die chinesische Lautschrift Pinyin lesen können. Sollte die Ankunft in China tagsüber erfolgen, kann man gut mit der Metro in die Stadt fahren. Da diese jedoch nur bis etwa 23:00 Uhr fährt und man ja meistens doch ziemlich beladen ist, bietet sich ein Taxi definitiv an. Dabei ist wiederum zu beachten, dass es am Flughafen viele inoffizielle Taxifahrer und Privatfahrer gibt, die einen recht energisch dazu einladen, mit ihnen zu fahren. Beachtet diese Leute einfach gar nicht und geht direkt nach draußen zum offiziellen Taxistand. Dort muss man sich anstellen und wird dann einem

Auto zugewiesen. Diese Fahrer lassen auch immer ihre Uhr laufen. Die Fahrt kostet je nach Tageszeit (Stichwort Nachtzuschlag) zwischen RMB 180 und 200, was etwa EUR 20-25 entspricht.

Wohnen/Unterbringung

Wie oben erwähnt, habe ich mich nach meiner Zusage auch recht bald um eine Unterbringung gekümmert, da ich vor allem durch den straffen Zeitplan bei meiner Anreise auf keinen Fall ohne eine Wohnung in Shanghai dastehen wollte. Einige Kommilitonen an der Fudan hatten mehr Zeit im Voraus und sind zunächst in ein Hotel und haben sich dann eine Wohnung vor Ort gesucht. Das ist natürlich auch eine Möglichkeit. Im Grunde hat man drei Arten von Unterbringung zur Auswahl: eine Wohnung/WG, den International Student Dorm der Fudan und das Tohee International Student Housing, ein privates Wohnheim gegenüber des Campus. Ich selbst habe mich für letzteres entschieden, kann aber dank der Erfahrung meiner Kommilitonen zu allem ein wenig schreiben:

Eine Wohnung/WG ist vor allem Downtown natürlich eine recht teure Angelegenheit. Der Vorteil ist, dass man sehr zentral leben kann und viel von Shanghai selbst mitbekommt. Auch kann man sich gegebenenfalls die Mitbewohner aussuchen oder sich mit jemanden von der Uni Ulm zusammentun. Die Nachteile liegen darin, dass es teurer ist, man zur Uni pendeln muss (je nach Lage zwischen 40 und 60 Minuten), man nicht so viel vom Studentenleben in der Campusgegend mitbekommt und die privaten Vermieter meistens wollen, dass man einen Nachmieter findet.

Die Dorms der Fudan befinden sich durch ihre Lage mitten im Campusleben, kosten weniger und sind leichter zu bekommen. Allerdings sollte man sich hier um ein Einzelzimmer bemühen, da man sich beim Einschlafen in einem Zwei-/Mehrbettzimmer buchstäblich in die Augen guckt – Privatsphäre wird hier klein geschrieben.

Ich persönlich habe im Tohee in einer Dreier-WG gelebt und kann das absolut empfehlen. Die durchschnittliche Miete für ein Zimmer inklusive Nebenkosten beträgt EUR 400 im Monat. Internet ist nicht dabei, aber ohnehin super schlecht, weshalb man es nicht im Tohee dazu buchen sollte. Man bekommt sehr günstige Handyverträge mit unendlichem Datenvolumen und ich habe mir einfach immer einen Hotspot für meinen Laptop aufgemacht. In der Uni gibt es sowieso überall WLAN (Fudan-Netzwerk oder Eduroam). Meine WG war im 10. Stock, Apartment 1001. Ich schreibe das so ausführlich, weil sich die Wohnungen sehr voneinander unterscheiden, aber gleich viel kosten. Unser Apartment war das größte und schönste von allen, die ich gesehen habe. Der Schnitt der Wohnung war super und wir hatten einen tollen Blick auf die Skyline. Es war aber auch nicht alles so toll, wie es vielleicht klingen mag. Das Bad war total verschimmelt und wir haben regelmäßig und wochenlang kalt geduscht, da das Warmwasser nicht immer ging und wir es leid waren, ständig nach einer Reparatur zu fragen. Die Möbel waren vor allem im Wohnzimmer total abgenutzt und man wollte gar nicht wissen, was schon so alles auf der Couch passiert ist. Die Betten sind unglaublich hart, aber daran gewöhnt man sich. Außerdem hatte ich diverse schlaflose Nächte wegen der wahnsinnig lauten Klimaanlage des Nachbarn über mir, die mein Zimmer (und meinen Kopf) buchstäblich zum Vibrieren gebracht hat. Die guten Nachrichten sind: das Tohee wurde schon vor meiner Abreise komplett auseinandergenommen und renoviert. Ihr könnt Euch also auf neue Möbel und schimmelfreie Bäder freuen.

Studium im Gastland

Die Fudan University gehört zu den renommiertesten Universitäten in China, was man auch immer an den ehrfürchtigen Reaktionen der Chinesen gemerkt hat, wenn man erzählt hat, was man in China macht. Der Campus ist riesig und wunderschön.



Die Guanghai Towers der Fudan University

Wegen der Größe bietet sich ein Fahrrad an, wobei ich die Bikesharing-App „Ofo“ empfehlen kann. Eine Stunde kostet inzwischen RMB 3, was etwa EUR 0,40 entspricht. Als ich die App benutzt habe, waren es nur RMB 1 und sehr oft wurde die Fahrt nicht berechnet. Alternativ kann man sich aber auch günstig ein Fahrrad kaufen.

Das Studium unterscheidet sich signifikant von dem in Deutschland und ich persönlich habe nicht alles daran als angenehm empfunden. Zunächst einmal ist man nicht nur am Ende des Semesters mit Prüfungen beschäftigt, sondern muss über das gesamte Semester verteilt ständig irgendwelche Präsentationen, Papers und/oder Midterm-Prüfungen bearbeiten. Ich habe drei größere Module (siehe oben) sowie einen Chinesisch-Kurs belegt und hatte „nur“ am Montag und Dienstag von 08:00 bis 16:00 respektive 17:00 Uhr Vorlesung, war aber teilweise dennoch richtig im Stress mit all den Abgaben und Präsentationen. Im Grunde hatte ich ab der dritten Woche mindestens einen Essay und/oder eine Präsentation pro Woche. Dafür musste ich nur ein Final, also eine Prüfung am Semesterende, ablegen und habe mir zwischendurch einfach die Zeit für kleine Trips innerhalb Chinas genommen. Neben den laufenden Aufgaben während des Semesters gibt es noch einen weiteren Unterschied zum Studium in Deutschland: die 30%-Regel. Mit dem Argument, den Wettbewerb zwischen den Studenten anzukurbeln, können immer nur 30% der Kursteilnehmer eine A (1,0) oder A- (1,3) bekommen. Alle anderen, egal wie gut sie waren und ob sie es besser verdient hätten, bekommen maximal eine B+ (1,7). Zuletzt ist alles viel unorganisierter als in Deutschland. Es gibt mehrere Online-Portale, welche aber kaum genutzt werden. Lediglich in einem meiner vier Kurse wurde eines der Portale genutzt, der Rest hat von

einer öffentlichen E-Mail Adresse bis hin zu WeChat alles Mögliche zur Kommunikation und zum Upload der Kursunterlagen benutzt. Abgesehen von dieser mangelhaften Organisation und besagter Notenregelung, war die Lehre an der Fudan aber auch eine Erfahrung wert und mit den meisten meiner Noten bin ich zufrieden. Sehr zu empfehlen ist der Chinesisch-Sprachkurs für Anfänger. Zum einen bringt in China, wo wirklich kaum jemand Englisch spricht, jedes einzelne Wort Chinesisch etwas. Gerade bei Bestellungen im Restaurant oder für Anweisungen im Taxi ist das Grundvokabular Gold wert. Zum anderen war der Professor wahnsinnig lieb und engagiert, hat uns sehr viel beigebracht, was man im Alltag direkt anwenden und gebrauchen konnte, und war immer offen für persönliche Fragen. Insgesamt ist die Fudan University sicherlich kein Zuckerschlecken, wenn man so wie ich mit ECTS in Höhe eines vollen Semesters zurückkommen möchte. Man kann sich das Leben aber auch etwas leichter machen und die Zeit dort entspannter angehen. So oder so – Fleiß wird belohnt.

Außercurriculare Angebote

Von meinen Kommilitonen weiß ich, dass es an der Fudan University ein breites Angebot an Clubs gibt – sowohl nicht-sportbezogene als auch sportliche Aktivitäten, wie zum Beispiel Tai Chi, Pingpong, Badminton, Tennis, usw. Ich selbst habe mich für einen nahegelegenen Sportplatz mit einem kleinen Outdoor-Gym entschieden, da ich mich wegen meiner geplanten Reisen und Wochenendtrips nirgendwo verpflichten wollte. Dieser Sportplatz befindet sich ganz in der Nähe vom Tohee gegenüber der International Student Dorms auf dem Campus der School of Finance der Shanghai University.

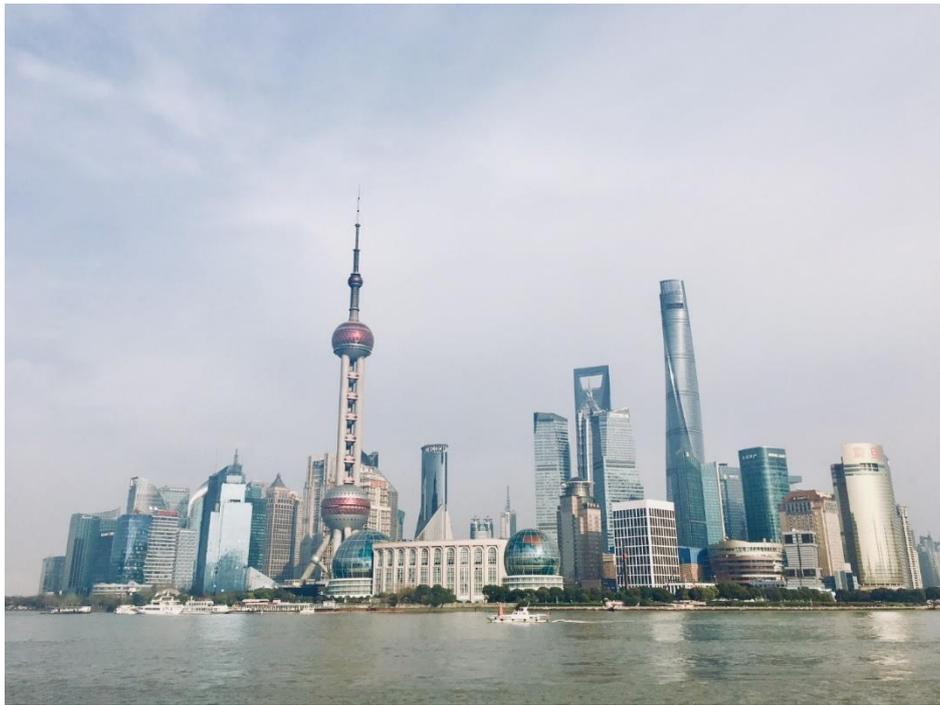
Verpflegung

Die Verpflegung gestaltet sich in Shanghai recht einfach. In der Wudong Lu unterhalb des Tohee und entlang der gesamten Straße sind sehr viele kleine Läden, die sich jeweils auf ein bestimmtes Angebot spezialisiert haben und sehr günstiges Essen (> RMB 20 / > EUR 2,50) anbieten. Die Läden an sich wechseln aber ständig, also kann ich hier keine konkrete Empfehlung aussprechen. Auch an der Uni gibt es sehr viel Essensauswahl. Auf dem Campus gibt es mehrere Mensen, in denen man aber nur mit seiner Fudan Campus Card bezahlen kann. Das Essen ist okay, aber ich persönlich habe meistens woanders gegessen. Ein sehr nettes Café mit Essen und Getränken gibt es im Gebäude der School of Economics im zweiten Stock. Zudem gibt es in unmittelbarer Campusnähe auch einige Restaurants, wie zum Beispiel ein muslimisches Beef Noodle Restaurant (sehr zu empfehlen, übrigens egal wo in China) und auch einiges westliches. Bekannt ist hier das La Bamba mit täglichen Lunch-Angeboten oder das Casa Bizarr mit leckerer Pizza. Dabei muss einem aber bewusst sein, dass alles westliche dementsprechend teurer ist. Auch eine große Auswahl an Essen bietet die Daxue Lu, die Straße nach der Wudong Lu auf dem Weg zur Metro Station „Jiangwan Stadium“ der Linie 10. Hier möchte ich ganz besonders das Dim Sum Restaurant am Ende der Straße in unmittelbarer Nähe der Haltestation empfehlen – super faire Preise und unglaublich leckeres chinesisches Essen. Die besten Bars gibt es ebenfalls auf der Daxue Lu oder natürlich Downtown.

Aufenthalt im Gastland

Zunächst möchte ich kurz über Shanghai selbst schreiben. Die Stadt mit etwa 24 Millionen Einwohnern bietet unglaublich viel und macht einem das Leben trotz des Kulturschocks und der enormen Größe

überhaupt nicht schwer. Das Metronetz ist super übersichtlich, alle Informationen sind auch in Englischer Sprache verfügbar und die Preise mit RMB 4 bzw. EUR 0,50 sind unschlagbar günstig. Die Universität und alles im Umkreis ist durch die Linien 3 und 10 angebunden, wobei man mit letzterer in etwa 30 Minuten Fahrt Downtown ist. Dort sollte man natürlich den Bund bei Tag und Nacht gesehen haben (kleiner Tipp: südlich vom eigentlichen Bund ist es deutlich schöner und ruhiger), eine Shoppingtour auf der East Nanjing Road machen, die kleinen, verwinkelten Gassen des verwunschenen Tianzifang erkunden und die wunderschönen, im Kolonialstil gehaltenen Häuser bei einem Spaziergang durch das French Concession bewundern.



Die Skyline von Shanghai bei Tag ...



... und bei Nacht



Die kleinen Gassen von Tianzifang

Abgesehen vom Metronetz ist leider nicht alles bilingual verfügbar und man muss sich kulturell an einiges gewöhnen. Chinesen sind oft nicht besonders hilfsbereit oder rücksichtsvoll, weshalb diverse Apps als Hilfe zur Überwindung der kulturellen Differenzen sehr zu empfehlen sind:

- **VPN:** nachdem China so gut wie alle Apps/Websites, wie zum Beispiel Google und Facebook, sperrt, ist es unbedingt zu empfehlen, sich eine VPN App herunterzuladen. Die meisten aus meinem Semester haben Express VPN benutzt, was in Ordnung war. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es bessere und verlässlichere Apps gibt.
- **Didi:** nachdem die Metro nur bis etwa 23:00 fährt und die Taxifahrer vor allem nachts gerne die Uhren ausschalten, horrenden Preise verlangen und kein Englisch sprechen, ist Didi – das Uber von China – sehr zu empfehlen.
- **Shanghai Metro:** diese App zeigt euch immer die kürzeste Metro-Verbindung und alle Umstiege an.
- **Waygo:** damit kann man chinesische Schriftzeichen übersetzen. Meistens ließ die Übersetzung zwar zu wünschen übrig, aber immerhin hat sie uns oft vor „extremere“ Gerichten, wie Entenzunge etc. gerettet.
- **Pleco:** diese App hilft vor allem dann, wenn man dank des Chinesisch-Kurses die Lautschrift Pinyin beherrscht. Hier kann man Vokabeln von Englisch ins Chinesische und andersrum nachschlagen.
- **WeChat:** das chinesische Pendant zu WhatsApp ist unbedingt notwendig, da teilweise sogar die Organisation der Kurse an der Uni damit geregelt wird. Außerdem kann man über bestimmte Gruppen und zugehörige Promoter über das tägliche Angebot hinsichtlich Nachtleben informiert werden und mit seinen Kommilitonen in Kontakt bleiben.
- **Ofo/MoBike:** beides sind Bikesharing-Apps und wie oben erwähnt sehr zu empfehlen, da die Distanzen in Shanghai einfach riesig sind und man vom Tohee bzw. den Dorms bis zur School

of Economics allein 30 Minuten über den Campus laufen muss. Der Vorteil von Ofo ist, dass man im Gegensatz zu MoBike keine chinesische Kreditkarte benötigt.

- **AliPay/WeChat-Pay:** beides sind Möglichkeiten, mit dem Handy über einen QR-Code zu bezahlen. Da Kreditkarten fast nirgendwo angenommen werden, ist dies sehr zu empfehlen, benötigt aber ein chinesisches Konto, weshalb ich es nicht benutzt habe. Bargeld bildet hier die einzige Alternative.

Die Miet- und Restaurantpreise habe ich ja bereits erwähnt. Was die Lebenshaltungskosten insgesamt angeht, ist es sicherlich günstiger als beispielsweise in den USA oder zuhause. Jedoch ist China nicht so billig, wie ich es erwartet hätte, und gerade wenn man sich einiges außerhalb von Shanghai ansehen möchte, muss man schon mit einigen extra Kosten rechnen. Das Baden-Württemberg-Stipendium hat mich dabei natürlich unterstützt.

Nun zum Rest des Landes: sollte man vom Leben in der Metropole mal eine Pause brauchen, bieten sich unter anderem Trips in die Yellow Mountains (Mount Huangshan) und nach Guilin/Yangshuo an, wobei ersteres einen anspruchsvollen, aber machbaren Hike mit sehr vielen Treppenstufen und einer tollen Landschaft bietet und letzteres atemberaubende Reisterrassen und Flusslandschaften.



Sonnenaufgang in den Yellow Mountains



Blick auf die Reisterrassen von Longji

Was ich leider nicht geschafft, aber dennoch dank einiger Kommilitonen empfehlen kann, sind die „Avatar Mountains“ im Zhangjiajie National Park. Nahe Shanghai gibt es einige kleinere Städte, wie zum Beispiel Hangzhou und Suzhou, und etwas weiter weg (etwa drei Stunden mit dem Zug) liegt Nanjing, was historisch sehr viel bietet und daher echt zu empfehlen ist. Besonders gut hat mir die Stadt Xi'an gefallen, welche mit einer etwa siebenstündigen Zugfahrt zu erreichen ist und ein ganz anderes Flair als Shanghai innehat. Die Menschen sind freundlicher, die Stadt an sich ist grundsympathisch und es gibt ein tolles muslimisches Viertel mit unglaublich gutem Essen. Zudem kann man von dort aus die weltbekannte Terrakotta-Armee besuchen. Außerdem ist natürlich ein Aufenthalt in der Hauptstadt Peking mit einem Tagestrip zur Chinesischen Mauer ein Muss. Sollte mehr Zeit übrig sein, kann ich aus zweiter Hand noch Chengdu (Stichwort Pandabären) empfehlen.

Persönliche Wertung des Auslandsaufenthaltes

Insgesamt war mein Auslandsaufenthalt in China ein ganz besonderes Erlebnis, das ich nicht missen möchte. Das Land an sich ist wunderschön, vielfältig und einzigartig, die Kultur auf verschiedene Weise schockierend und augenöffnend, aber genauso auch auf ihre ganz eigene Art herzlich und sympathisch. Die Chinesen muss man entweder verstehen oder tolerieren – je länger man sie und ihre Verhaltensweisen erlebt und beobachtet, desto mehr Sinn sieht man in den einen Dingen und desto mehr Missverständnis tritt hinsichtlich anderer Dinge auf. Manches muss und werde ich nie verstehen und für anderes hoffe ich, dass die Menschen in China irgendwann ein Gefühl bekommen und es zum Besseren verändern werden. Aber es gibt auch Dinge, die wir von den Menschen dort lernen können – vor allem von denen, die nicht wie wir eben mal für ein halbes Jahr ins Ausland können, weil sie Probleme lösen müssen, die wir gar nicht haben. China und die Menschen dort haben mich berührt und ich werde ganz sicher irgendwann zurückkehren, denn ich bin noch lange nicht damit fertig, das Land, die Kultur und die Menschen dort besser kennenzulernen.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei der Baden-Württemberg-Stiftung für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Baden-Württemberg-Stipendiums bedanken und kann es allen nur weiterempfehlen, sich ebenfalls dort zu bewerben. Das Stipendium hat mir nicht nur dabei geholfen, das Auslandssemester zu finanzieren, sondern mir die Entscheidung dafür oder dagegen erleichtert. Ohne den Zuschuss hätte ich dieses Auslandssemester nicht antreten können, weshalb ich mehr als dankbar für die große Unterstützung bin.